

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 8

Artikel: Auch er gehörte dazu
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UEBER DIE BRUECKE.

ZS. Mit der "Brücke über den Fluss Kwai" hat Alec Guinness eine weitere bedeutende Probe seines Talentes gegeben und sich in den Vordergrund gespielt, wo die Oscars verteilt werden. Das ist nicht selbstverständlich, denn seinem ganzen Charakter nach suchte er sich stets im Hintergrund zu halten. Diese Zurückhaltung hat ihre Wurzeln in seiner Kindheit. Er kam im 1. Kriegsjahr 1914 zur Welt und zählte bloss 1½ Jahre, als seine Eltern sich für immer trennten. Seinen Vater sah er nicht wieder. Schon mit 14 Jahren musste er hart arbeiten, besuchte aber daneben Abendschulen, da er nicht ungelernter Arbeiter bleiben wollte. Er war, im Bewusstsein seiner mangelnden Erziehung, furchtsam und befand sich in schlechtem, unterernährtem Gesundheitszustande. Die Schulkameraden schnitten ihn und zogen ihn nie zu ihren Spielen und Sportveranstaltungen bei, was ihn sehr schmerzte. Er begann sich zu hassen, und es kam vor, dass er sich stundenlang vor dem Spiegel beschimpfte. Er bekam eine fast leidenschaftliche Abneigung gegen sein Gesicht und seine ganze Persönlichkeit, ein Gefühl das ihn nach eigenem Bekenntnis nie mehr ganz verlassen hat.

Die Auswirkung auf seine Laufbahn konnte nicht ausbleiben. Nichts an ihr trat blitzartig ein, alles musste Schritt um Schritt erarbeitet werden, nicht zuletzt gegen eigene, innere Widerstände. Ausbildung, Theatereintritt, Film, Reichtum entwickelten sich nur sehr langsam und keineswegs im Hollywood-Stil. Als einzigen Ausweg aus seiner schwierigen Stellung erkannte er die Bühnenlaufbahn. Er verstand sich trefflich aufs Gesichterschneiden und fühlte viele, verschiedene Menschen in sich, die er darstellen konnte. Doch sein Aeusseres war unvorteilhaft: schwächling, bleich, abstehende Ohren, unangenehme Stimme. Er wurde denn auch von allen Schauspielschulen Londons abgewiesen bis auf eine kleine, die ihn mehr aus Barmherzigkeit denn mit grossen Hoffnungen aufnahm. Am Anfang ging es schlecht, verzweifelt schlecht. Dem Direktor riss eines Tages die Geduld, und er schrie seinen Schüler an, es habe keinen Wert mehr, zu lügen, aus ihm würde nie ein Schauspieler. Guinness bemerkte dazu: "Ich muss heute oft an diese Geschichte zurückdenken, aber ohne Bitterkeit. Der einzige Punkt, den ich nie verstanden habe, ist, warum der Direktor seinen Kreuzzug für die Wahrheit gerade bei mir anfangen wollte".

Das ist die andere Seite von Guinness Charakter: hinter den schweren Hemmungen und seiner Verlegenheit im Verkehr mit andern Menschen steht ein hintergründiger, sich nur sanft äussernder, echt englischer Humor. So erzählt er stets, dass er es den Deutschen verdanke, überhaupt noch Filme drehen zu können. Er stand nämlich 1943 als Matrose im Krieg und gehörte zur vordersten Gruppe der Landungsmannschaft, welche in Sizilien eindringen und Deutsche und Italiener dort zu vertreiben hatte. Sein Hauptmann begann aus einem Missverständnis oder aus Uebereifer das Landungsmanöver zu früh, und Guinness sah sich 35 Minuten vor der Stunde X als 1. Soldat der Alliierten ganz allein für "2100 Sekunden" den deutschen Soldaten auf einige hundert Meter gegenüber, "obwohl er niemals einen derartigen Ehrgeiz gehegt habe". Glücklicherweise blickten diese auf die andere Seite, was ihm in den folgenden Jahren bis heute gestattete, Filme zu drehen.

Aus dem Land, wo alles unsicher war, ist er längst über die Brücke auf sichern Boden gelangt. Seine Hemmungen hindern ihn jedoch daran, das Leben eines Filmstars zu führen. Er möchte im Gegenteil ganz zurückgezogen leben. "Ich könnte niemals die Stars von Hollywood nachahmen", erklärt er, "ich bin auch im Schauspielerberuf ein einfacher Soldat, der zufällig als erster landete." Er weiss, dass es Rollen gibt, die ihm nicht liegen, so vor allem die feurigen Liebhaber. Dagegen spielte er lange im berühmten "Old Vic" neben Olivi-

er klassische Rollen, den "Hamlet", "Heinrich IV.", "König Lear", "Kaufmann von Venedig", u. a. Das ist bei uns nicht bekannt geworden; wir haben ihn mehr in satirischen Rollen gesehen, als den "Mann im weissen Anzug", "Paradies des Kapitäns", usw. Während ihm eingewisser Schwung fehlt, ein freiheitlicher Zug, sodass er manchmal wie gebrochen und subaltern wirkt, vermag er komplexe und verwickelte Charaktere in schwierigen Situationen überzeugend glaubhaft zu machen. Als Charakterdarsteller dieser Art gehört er heute in die oberste Spitzengruppe.



Friedrich March und Veronica Lake in der erfolgreichen Wiederaufführung von René Clairs "Ich heiratete eine Hexe".

AUCH ER GEHOERTE DAZU.

ZS. War er ein "Filmkaufmann" oder ein "grosser Produzent?" Mike Todd, der Hersteller des Schau-Films "Reise um die Welt in 80 Tagen" hat ein jähes Ende in einem Flugzeugabsturz gefunden. Man könnte beinahe von Symbolik sprechen, denn sein ganzes hektisches Leben bestand aus steilen Aufstiegen und jähen Abstürzen in fast rythmischer Folge. Als ihn der Tod ereilte, befand er sich gerade auf dem Wege zu einem Bankett in New York, wo er vor 1200 Eingeladenen, darunter Gouverneur Harriman, zum "grössten Schau-Mann" des Jahres ernannt werden sollte. Seine Frau, Elisabeth Taylor, hatte ihn wegen einer Erkältung nicht begleiten können.

Todd gehörte zu jenen Leuten von unersättlicher, lebensgieriger Betriebsamkeit, die keinen Augenblick stillstehen oder schweigen können. Sie befinden sich ständig auf der Flucht, meistens vor sich selber und vor Augenblicken ruhiger Besinnung. "Todds Platz ist auf einem durchgehenden Pferde" meinte einer seiner Freunde. Er redete und redete an Besprechungen und Konferenzen, meist in der einen Hand noch den Telefonhörer; selbst in Restaurants liess er sich noch vor dem Essen den tragbaren Apparat auf den Tisch stellen. Es machte ihm nichts, während eines Gesprächs mit Europa oder Südafrika gleichzeitig eine andere Angelegenheit mit Dritten zu verhandeln. Kaum, dass er jemandem zuhörte, er wollte stets nur seine eigene Absicht und Meinung durchsetzen. Er verfügte dafür über süsseste Töne bis zu gröbsten Poltereien. Der Sohn eines polnischen Rabbiners mit dem wirklichen Namen Avrom Hirsch Goldbogen begann bereits mit 5 Jahren mit "Geschäften" in Minneapolis, wo er zur Welt gekommen war. Mit 19 Jahren hatte er sich im Grundstücksgeschäft

(Fortsetzung Seite 8)

Paris 347 m 863 kHz	London 330 m 908 kHz
Sonntag, den 20. April	
8.30 Protestant, Gottesdienst	9.45 Morning Service
17.45 Festival Mozart	14.30 Orchesterkonzert unter Rudolf Schwarz
20.15 Kammermusik, Musiciens français contemporains	19.30 Letter from America
21.15 Soirée de Paris, "La ville Rémiro"	19.45 "The way of life": "The Parson and the showgirl"
	20.30 Serial Play: "Coningsby"
	22.00 Dame Ethel Smith (born April 23rd 1858)
Montag, den 21. April	
20.05 Orchesterkonzert unter Gaston Poulet	19.00 Music to remember: Conductor: Ian Whyte
21.45 "Belles lettres", revue littéraire	20.00 Feature: National League of Hospital Friends
	20.30 Variety, Twenty Questions
	21.15 Play: "Three Winters"
Dienstag, den 22. April	
20.05 Kammermusik	18.45 Recital: Christopher Bunting, Cello
21.55 Thèmes et controverses	21.15 At Home and abroad
	21.45 Kammermusik von Brahms
Mittwoch, den 23. April	
20.45 Chacun sa guise	20.00 Das Leipziger Gewandhaus Orchester
23.10 Concert par les lauréats du Conservatoire de Gand.	unter Franz Konwitschny (Mendelssohn, Schumann, R. Strauss)
	22.00 English Music for St. George's Day
Donnerstag, den 24. April	
19.15 La science en marche	18.45 Composers Gallery: Copland
20.05 Sinfoniekonzert unter D. E. Inghelbrecht	20.00 Play: "There's a good Girl"
21.45 Les Nouvelles musicales	22.30 Poetry reading
22.00 Des idées et des hommes	
Freitag, den 25. April	
19.15 Anthologie française: "Marcel Proust"	20.00 Orchesterkonzert unter John Pritchard
20.15 "David" de Darius Milhaud	21.15 At Home and Abroad
	22.15 Janine Dacosta, Klavier
Samstag, den 26. April	
13.05 "analyse spectrale de l'occident": L'Orient.	19.15 The week in Westminster
	21.15 Play: "That Yew Tree's shade"
	22.45 Evening Prayers
Sonntag, den 27. April	
8.30 Protestant, Gottesdienst.	9.45 Morning Service
15.40 "Passionément", Opéra comique de André Messager	14.30 "Canterbury Pilgrims" by Dyson
18.00 Orchesterkonzert unter Georg Sebastian	19.30 Letter from America
20.15 Musique de chambre	19.45 "The Way of life": "One Pair of eyes"
21.15 "Soirée de Paris", Pour l'anniversaire de la Mort de Anna de Noailles	20.30 Serial play: "Coningsby"
	21.15 A Discussion between Harry S. Truman and Edward R. Murrow
	22.15 The Golden Age Singers
Montag, den 28. April	
20.05 Sinfoniekonzert unter Jean Martinon	19.00 Music to remember from Denmark
21.45 Belles Lettres, revue littéraire	20.30 Twenty Questions
23.10 Reprise de l'analyse spectrale de l'Occident.	21.15 Play: "Lustre in the Dark"
Dienstag, den 29. April	
20.05 Kammerkonzert mit neuer Musik	18.45 Vera Kantrovich, Violine
21.55 Thèmes et controverses	21.15 At Home and Abroad
23.10 Reprise de l'analyse spectrale de l'Occident	
Mittwoch, den 30. April	
19.35 Les voix de l'avant-garde	20.00 Sinfoniekonzert unter Dir. Malcolm Sargent (Rimsky-Korsakov, Sibelius, Kodaly)
20.45 "Turcaret" de Lesage	
23.10 Reprise de l'analyse spectrale de l'Occident	
Donnerstag, den 1. Mai	
20.05 Sinfoniekonzert unter Paul Paray	18.45 Composers Gallery: Stanley Bate
21.45 Nouvelles musicales	20.00 Play: "Through the tunnel"
22.00 Des idées et des hommes	22.30 Poetry reading
23.10 Reprise de l'analyse spectrale de l'Occident.	
Freitag, den 2. Mai	
13.35 L'Art et la vie	19.30 Feature: "Seat of Survival"
20.15 "La Basoche" opéra-comique d'André Messager	20.00 Orchesterkonzert unter Sir John Barbirolli
23.10 Reprise de l'analyse spectrale de l'Occident	21.15 At home and abroad
Samstag, den 3. Mai	
19.10 Musique de chambre romantique	19.15 The week in Westminster
20.35 "La Basoche" opéra-comique de William Faulkner	21.30 Play
	22.45 Before the ending of the day

in Chicago bereits ein Vermögen erworben. Doch gleich setzte der für ihn bezeichnende Rythmus ein: schon ein Jahr später besass er davon nichts mehr und war bankrott. Er ging nach Hollywood, erkannte die Bedeutung des eben aufgekomenen Tonfilms und etablierte sich als Spezialist für Ton-Studios. Bald hatte er wieder eine Dollar-Million beisammen, und ebenso bald war sie wieder in irgendeiner gewagten Sache verschwunden, und er wieder gänzlich bankrott. Hollywood musste er verlassen. Er ging an die Weltausstellung nach Chicago, wo er eine grosse Revue inszenierte, in der selbstverständlich Revue-Girls jeglicher Art den Anziehungspunkt bildeten. Rasch hatte er durch solche Frivolitäten wieder ein Vermögen beisammen, worauf er seinen Ehrgeiz auf das New Yorker Theater richtete. Doch am Broadway mit seinem anspruchsvollen und verwöhnten Publikum waren die Lorbeeren nicht so billig zu holen, und er musste zwei grosse Niederlagen mit entsprechenden Verlusten erleben, bis er mit dem "Heissen Mikado" den erneuten Zusammenbruch in letzter Minute aufzuhalten vermochte. Er hatte das Rezept gefunden, nach welchem er in Amerika bei den Massen Erfolge erzielen konnte: Hübische Mädchen in Schwänken. Es hielt diesmal verhältnismässig lange vor; erst 10 Jahre später musste er wieder einmal Konkurs anmelden. Als dann der neue Breitleinwand-Film erschien, erfasste er die Konjunktur und schuf das Riesen-Projektionsverfahren "Cinerama", das ihm wiederum Millionen einbrachte. Es führte dann zu einer neuen, dreidimensionalen Vorführweise, dem Todd-AO-Verfahren. Den Gewinn steckte er in den grossen Schaufilm "Reise um die Welt in 80 Tagen" der trotz der Konkurrenz der noch ausgedehnteren 10 Gebote bis heute 33 Millionen \$ eintrug. "Griffith ist zu alt, um in 80 Tagen um die Welt zu reisen, und Todd zu jung, um die 10 Gebote einzuhalten" spottete Brando in Hollywood.

Todd wusste, dass er als blosser Glücksritter angesehen wurde, aber das kümmerte ihn wenig. Es war ihm auch gleichgültig, dass viele Leute immer wieder grosse Beträge an ihm verloren. Er war im Grunde ein Spieler, der manchmal gute Karten besass und manchmal schlechte, aber dies gelassen hinnahm, um sogleich ein neues Spiel zu beginnen. Sein Interesse war dabei nur auf Sensation und Geld gerichtet, höhere Ziele lagen ihm völlig fern. Sein Riesenfest bei Erscheinen seines letzten Films war ein bis jetzt selbst für Amerika unerreichter Gipfel von Geschmacklosigkeit. Einsichten und Erkenntnisse den Mitmenschen zu vermitteln, ihnen zu dienen und zu helfen, interessierte ihn nicht, entsprach auch nicht seinen Fähigkeiten. Sie werden ihm mit schnellem Vergessen quittieren.

DIE OSCARS VON 1957.

Die amerikanische Filmakademie hat nach einer vorläufigen Meldung ihre Preise, unter dem Namen "Oscar" bekannt, unter anderem wie folgt verteilt:

Bester Film des Jahres: "Die Brücke über den Kwai".
 Beste Schauspielerin: Joanne Woodward ("Three faces of Eve")
 Bester Schauspieler: Alec Guinness ("Brücke über den Kwai")
 Beste Nebenrollenträgerin: Miyoshi Umeki ("Sayonara")
 Bester Nebenrollenträger: Red Buttons ("Sayonara")
 Bester ausländischer Film: "Die Nächte der Cabiria"
 Bester Regisseur: David Lean (England), in "Brücke über den Kwai"
 Bestes Drehbuch: Pierre Boule in "Brücke über den Kwai"
 Bester Dokumentarfilm: "Albert Schweitzer"
 Bester Trickfilm: "Birds Anonymous"
 Beste Tonwiedergabe: "Sayonara"
 Bestes Bild: "Brücke über den Kwai"

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM.

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen.

Nr. 814: Hammarkjöld in Genf - Dreiländerecke=Monument in Basel - Die letzte telefonische Handzentrale verschwindet - Internat. Graphik-Ausstellung in Lugano - Feuerweihe in Ascona - Modeschau auf Schloss Herblingen - Skiklub-Meisterschaften.

Nr. 815: Tunnel=Durchschlag bei Mühlehorn - Flugplatz Lugano - Kühe ohne Hörner - Tierkinder im Basler Zoo - Fussball für die Glückskette.